

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

— Grundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 24.

Mittwoch, den 25. März

1885.

Württemberg.

Stuttgart, 21. März. Zu der Bismarckspende sind beim Schatzmeister des württ. Landesauschusses bis jetzt eingegangen, insgesamt vom Lande und Stuttgart zusammen: 68115 M. 56 Pf. Mehrere Bezirke stehen noch aus. In der Stadt Stuttgart allein gingen ein 23771 M. 14 S. — Die Kammer beschloß auf Grund der neuen Brantweinsteuer die Nachversteuerung alles in Württemberg lagernden Brantweins mit 10 M. 35 Pf. für den Hektoliter.

— 23. März. Der achtundachtzigste Geburtstag des Deutschen Kaisers hat auch englischen Blättern Gelegenheit geboten, ihre Teilnahme an diesem Ereignis in herzlichen Worten Ausdruck zu geben. So schreibt unter Anderen der „Standard“: „Wenn der Kaiser Wilhelm nichts weiter wäre, als ein „verbindendes Glied“ zwischen unserer Zeit und jener, die für die meisten Leute nur einen Teil der Geschichte bildet, würde er doch immer eine äußerst interessante Persönlichkeit sein. Aber wie die ganze Welt weiß, gehört er unseren Tagen selbst mehr an, als jenen, die vor Langem gedämmert haben und dahingegangen sind. Er gebietet über unsere Achtung nicht nur durch das, was er gethan hat und wovon er Augenzeuge gewesen ist, sondern auch durch sein jetziges Thun und durch das, was er noch vollbringen dürfte. Wir betrachten ihn, es ist wahr, als ein prächtiges Denkmal der Ereignisse, durch welche die Gegenwart gebildet wurde, aber wir betrachten ihn auch als einen leitenden und dauernden Einfluß in der Gestaltung der Zukunft. Er ist das große Werkzeug zur Herstellung des deutschen Reiches gewesen. Dies würde hinreichen, um ihn zu einem der denkwürdigsten Herrscher zu stempeln. Aber er steht vor Deutschland und Europa in einem Lichte, das glänzender ist als irgend eines, welches seinen Reflex aus den Blättern der Geschichte werfen kann. Und er herrscht noch immer über die große Nation, die unter seinem Scepter zum Leben erwachte. Wenn irgend ein Souverain, wenn irgend ein Mann für glücklich gehalten werden kann, dann ist es der Kaiser von Deutschland. Es ist einer der wenigen Sterblichen, die die Erfüllung ihrer Herzenswünsche erlebt haben.“

— In **Großengtingen** (Neutlingen) sollte vergangenen Montag eine alleinstehende Frau beerdigt werden. Allein die Leichenschau ergab starke Verdachtsgründe, daß dieselbe keines natürlichen Todes gestorben sei. Kurz vor der Beerdigung ward das Gericht davon benachrichtigt, und so die Beerdigung bis auf Weiteres hinausgerückt. Wie man hört, soll sich der Verdacht, daß die Frau ermordet worden, bestätigt haben.

Ravensburg, 21. März. Vorgestern Nacht brannte in Baien, Gemeinde Burg, ein Wohn- und Oekonomiegebäude mit allen Mobilien, Frucht- und Futtermitteln bis auf den Grund nieder, wobei die Bewohner aus dem Schloße geweckt kaum noch das nackte Leben retteten. Entstehungsursache ist unbekannt.

Mundschau.

— Ueber das Unglück im **Samphausenschacht** bei Saarbrücken entnehmen wir einem Originalbericht des „Frankfurter Journals“ vom 18. ds. das Nachstehende. Um 10 Uhr gestern Abend fuhren 219 Bergleute und 3 Nachtsteiger ein; die Mannschaft verteilte sich in die verschiedenen Stollen. Kurz nach 12 Uhr erfolgten mehrere Detonationen und aus der einen Seite der Schachtöffnung schlugen meterhohe Flammen heraus; der Bohlenbelag wurde weggeschleudert. Die Explosion zerstörte den einen Fahrstuhl (Schale), so daß zum Rettungswerk nur der andere (der hinaufgeht, wenn der andere hinuntergeht und umgekehrt) benutzt werden konnte. Man erkannte oben sogleich die Größe

des Unglücks, konnte aber die ersten Stunden wegen der ausströmenden giftigen Gase (Schwaden) nicht hinunter, um Rettung zu bringen. Endlich, Morgens gegen 7 Uhr, durfte man sich in die Tiefe hinunterwagen. Einer der Ersten darunter war der Berginspektor Dr. Sattig; aber noch war unten die Luft derart verdorben, daß der Genannte nicht lange darauf, halb ohnmächtig, wieder heraufbefördert werden mußte, die Bergleute oben waren von Feuereifer befeelt, ihren verunglückten Kameraden beizustehen; sie drängten sich zur Schale, aber nur immer je 15 durften Platz nehmen; alle 15 Minuten kam der Förderkorb wieder aus der Tiefe heraus mit erholungsbedürftiger Mannschaft; neue traten für sie ein. Sechzehn Bergleute, die im obersten Stollen gearbeitet hatten, als die Katastrophe eintrat, waren sofort nach den Erschütterungen und nachdem sie dicke Luft wahrgenommen, dem Schachte zugeeilt; sie kamen unverfehrt davon und sie konnte man zuerst bergen. In den tiefer befindlichen Stollen jedoch begann das Unglück; die Stollen waren teilweise eingestürzt und alle von giftigen Gasen erfüllt; der Förderkorb brachte nun die aufgefundenen Toten und „Kranken“, aber immer nur wegen der mitfahrenden Bergleute drei herauf. Vor dem Schachte standen die Angehörigen der verunglückten Bergleute, still, Kopf an Kopf. Wurde einer der Herausgeschafften von seinen Zugehörigen erkannt, dann ertönte ein Behegeschrei, oder, wenn es ein „Kranker“ war, der noch, gestützt von Kameraden, manken konnte, ein Ruf der Freude und des Dankes zu Gott. Aber wie sehen die allermeisten der „Kranken“ aus! Sie waren gegen alle Eindrücke unempfindlich. Und die Todten! Ihre Kleidung war vielfach verbrannt, der Körper, und besonders das Gesicht neger-schwarz; einige hielten die Arme hochgestreckt. Um 4 Uhr Nachmittags hatte man 22 Todte heraufgebracht; von da ab ließ man die Toten in den Stollen und holte nur die aufgefundenen noch Lebenden herauf. Graufiges wurde berichtet, wie es unten aussehe. In einem Stollen lagen über fünfzig Leichen wirr durcheinander; überall Tote; bis zur Schachtsohle konnte man nicht gelangen; Trümmer bedeckten sie. Um 6 Uhr brachte man noch einen „Kranken“ heraus, dann hieß es: wir finden vorläufig keine Lebenden mehr. Und alle, die dann noch von der Katastrophe her in den Stollen sich befanden, durfte man leider als tot annehmen. Von 222 Bergleuten wurden nur 51 lebend heraufgeschafft! Viele Familien sind sehr hart betroffen worden; die meisten Verheirateten (2/3 der Verunglückten) hinterlassen 4 und mehr Kinder, einige sogar sieben. Vier Brüder lagen tot im Maschinenhaus; ein Bergmann hat zwei Söhne und zwei Schwiegersöhne verloren.

Frankfurt a. M., 21. März. Seit einigen Tagen existirt hier eine Gesellschaft, welche sich mit dem Anfertigen sogenannter Kellerwechsel beschäftigte. Die Protestliste brachte oftmals ganze Spalten derartiger, von diesen Leuten gegen ein gewisses Entgelt ausgestellter und acceptirter Wechsel. Die Staatsanwaltschaft sah sich schließlich veranlaßt, gegen das aus drei Köpfen bestehende Consortium einzuschreiten und die Untersuchung zu eröffnen. Dasselbe ist jetzt so weit zum Abschluß gelangt, daß der Monstre-Proceß zu Anfang April stattfinden kann.

Berlin, 20. März. Die Holzollerhöhung ist in der entscheidenden Position gestern im Reichstag, wenn auch in etwas abgeschwächter Gestalt, angenommen worden. Man war noch im Laufe der Sitzung ganz ungewiß über das Resultat. Zu den beiden konservativen Parteien gesellte sich das Centrum mit wenigen Ausnahmen und zehn süddeutsche Nationalliberale, um eineollerhöhung für Holz zu Stande zu bringen, welche gegenüber dem bestehenden Zoll eine Verdoppelung darstellt. Die Nationalliberalen,

welche für die Zollerhöhung stimmten, sind die Abgeordneten Feustel, v. Fischer, Kalle, Klumpp, Krämer, Krafft, Scipio, Sedlmayr, Stöcker-Rothenburg, Veiel.

— 23. März. Der Kaiser, welcher einer leichten Erkältung wegen nur die Mitglieder der königlichen Familie, die fremden fürstlichen Gäste und die einheimischen Fürstlichkeiten, darunter Bismarck, zur Beglückwünschung empfangen hatte, erschien gestern mittags und nachmittags wiederholt am Fenster seines Arbeitszimmers und dankte den auf der Straße versammelten Menschenmassen für die ihm dargebrachten stürmischen Hochrufe.

— Nach der Hamburger Börsenhalle hat eine in Lagos an der Sklavenküste (Westafrika) ansässige Hamburger Firma große Landstriche nördlich und östlich dieses Ortes erworben, worauf der Consul Nachtigal dort die Deutsche Flagge aufhißte. Lagos selbst und die nächste Umgebung, meist aus Inseln bestehend, ist englischer Besitz. — Am 23. Januar e. ist durch den Capitän des Kanonenbootes Albatros die Deutsche Flagge in Apia, auf den Samoainseln, angefißt der Residenz des dortigen Königs aufgehißt worden. In der von dem Capitän erlassenen Proclamation heißt es, daß die Besitzergreifung nicht einer vollständigen Annexion gleichkommen solle, sondern lediglich nur als Pfand für die Erfüllung der mit den Samoa-Inseln seit lange bestehenden Freundschaftsverträge anzusehen sei. — In Berlin sind von einem Consortium 1,200,000 Mk. zur Errichtung einer Actiengesellschaft Angra Pequena gezeichnet worden.

Gemesvar, 21. März. Auf dem hiesigen Postamte explodierten sechs von Mannheim hier eingegangene Säcken, ein Postbeamter wurde schwer verletzt; in den Posträumlichkeiten wurde ein nicht unerheblicher Schaden angerichtet.

— Als der Müller Thorn in der Nähe von Lodz spät Nachts von einer Reise heimkehrte, fand er seine Frau, seine 4 Kinder, Mägde und Müllergesellen, im Ganzen 10 Personen, ermordet. Nur ein lebendes Wesen war in der Mühle, ein fremder Hund, den die Mörder angebunden und vergessen hatten. Bald erschien die Polizei aus dem nächsten Städtchen zu Pferde und setzte den fremden Hund auf die Spur, er lief zu einem Gehöfte in einem benachbarten Dorfe, die Polizei zu Pferd hinter ihm drein. Dem Bauern wurde auf den Kopf zugesagt, er sei der Räuber und Mörder; überrascht gestand er, mit mehreren Mitschuldigen die Müllersleute ermordet zu haben, um 7000 Gulden zu rauben, die er im Besitze des Müllers glaubte, und nannte seine Spießgesellen.

Snakim, 21. März. Alle englischen Truppen, die Garderegiment ausgenommen, sollen morgen bei Tagesanbruch ausrücken, um die 7 bis 8 Meilen vom Lager entfernt befindlichen Zarebas zu zerstören und allen Besatzungen zurückzulassen. Die übrigen Truppen kehren ins Lager zurück. Harbeen wurde in der vergangenen Nacht vom Feinde nicht angegriffen. Heute früh beschossen die englischen Truppen den im Lager auf den benachbarten Hügeln angeammelten Feind mit einigen Granatschüssen. Die gestrigen Verluste der Engländer betragen 21 Tote und 42 Verwundete.

Hiesiges.

† **Wildbad, 24. März.** Am letzten Sonntag Abend fand im Gasthaus zur Die trichs-Linde eine Produktion des Bürgervereins statt. Das Programm war sehr gewählt und wurden sowohl die Solis als Chöre unter Leitung des Hrn. Direktor Bauer recht gut und präcis vorgetragen. Der Abend verfloss in schönster Harmonie; die Zwischenpausen wurden durch deklamatorische Vorträge ausgefüllt.

Unterhaltendes.

Die militärische Sparkasse.

Es waren schöne Zeiten Anno dazumal, als noch der febhafte Bürgermann Uniform und Waffen trug zur Sicherheit der Stadt und zur Erhöhung mancher Festlichkeit. Da gab es Kavalerie, Artillerie, Schützen, Fusiliere, endlich auch Grenadiere. Letztere Waffengattung erfreute sich eines besonderen Ansehens, denn die thurmhohe Bärenmütze verlieh ihrem Träger ein so martialisches, kriegerisches Aeußere, daß aller Spott auf den Lippen erstarb, wenn ein Grenadier in seiner vollen Rüstung auftrat. Sogar die Haustyrannin war genötigt, an den Tagen, an welchen der unterjochte Ehegatte die Bärenmütze aufstülpte, gelinder aufzutreten. In diesem Falle befand sich vor vielen Jahren der biedere Münchener Grenadier J. Seine Frau, eine Geschäftsfrau nach altem Schlage, war barbarisch streng und hielt die Hand auf die Kasse, so daß es dem lustigen Gemahl, der sich übrigens der besten Verhältnisse erfreute, schwer wurde, die nötigen Mittel für einige kleine Passionen bei Seite zu schaffen. Noch

schwerer aber ward es ihm, diese schlaue angehäuften Separat-reichtümer vor den Augen der gestrengen Hälfte zu verbergen. Mitten im Pulverdampf und Schlächtenlärm eines Jahresmanövers kam ihm ein plötzlich erlösender Gedanke. Als er spät Abends vom kriegerischen Spiel nach Hause kam und ihn die getreue Andromache wie gewöhnlich abrüstete, bemerkte er mit einem Blick auf die Patronentasche: „Nanni, i bitt Di um Gotteswillen, nimm Di vor der Patronentasche in Acht; da sind scharfe Patronen drinn, die immer drinn sein müssen, weil's ja alle Tag an Biertrawall geben kann, indem 's Bier nächstens um zwei Pfennig auffschlag'n soll — rühr mir's lieber net an, denn so Dinger san schon oft bei der bloßen Berührung losgegangen, und da könnt das größt Unglück g'schehn, Jessas — wenn i Di verlieret — i derschicket mi augenblicklich!“ „Red net' so sündhaft“, entgegnete die durch diesen hohen Grad von besorgter Liebe offenbar geschmeichelte Frau Nanni, „i rühr nig an, sperr's nur in Kist'n nei, daß Niemand d'rüber kommt!“ — Herr J. that so und benützte fortan die Patronentasche als Sparbüchse, wobei er die weitere List gebrauchte, nur Sechserrollen, die für den Unkundigen schon beinahe wie Patronen aussehahen, einzulegen. Eines Tages kam sie dazu, als er eben ein Röllchen der kriegerischen Tasche entnahm. „Was thust denn da raus?“ fragte die Hausfrau argwöhnisch. „Was werd' i raus thun,“ erwiderte er, „a Patron, die schadhast worden is, trag i ins Zeughaus zum Umtauschen, denn die schadhastn Patronen sind die allerg'fährlichsten!“ Damit war sie beruhigt und er auch. Leider vermehrten sich in der Folge die kleinen Anheiterungen, welche J. vom Gasthause weg in das Schlafgemach mitunter zu spätester Stunde einzuschmuggeln pflegte, sehr bedeutend. Die gute Frau zerbrach sich den Kopf darüber und setzte die Summe des täglichen Taschengeldes auf einen halben Gulden herab. Zwei Tage darauf kam J. schon wieder im Zustande der physischen Unsicherheit nach Hause. Sie nahm ihn in's Verhör und veranlaßte ihn, Rechnung abzulegen, was er auch getreulich that. Er behauptete, bloß drei Maß getrunken zu haben; das Uebrige sei für sonstige Zehrung aufgegangen. Die besorgte Gattin machte sich allerlei Gedanken, warum ihr Eheherr nichts mehr vertragen könne und beschloß endlich, ihm eine kleine Reise zu verstaten, um sich durch die Landluft etwas zu kräftigen. J. war es zufrieden und dampfte am andern Morgen ab. Während seiner Abwesenheit kam der Wachzettel in's Haus und die praktische Frau beorderte einen armen Better bei den Fusilieren für den Gatten das Zeughaus am Anger zu bewachen. Der Herr Better stellt sich zur Verfügung und kommt, mit die Ausrüstung zum Dienst zu holen. Er empfängt die ehrfurchterbietende Bärenmütze, das Gewehr, den Säbel und endlich erbittet er sich die Patronentasche. „Thun Sie's nur selber aus'n Kist'n raus,“ sagte die ängstliche Frau, „aber geb'n's ja recht Obacht — sie is g'lad'n!“ Der Better laßt und greift nach der Tasche: „Sapprament, ist die schwer — aber was is denn da drinn?“ — „Scharfe Patronen!“ — „Warum net gar,“ pläzt der Unglücksbettel heraus, „das gibts's ja gar net!“ — „Wa-a-as?“ Der Better öffnet die Tasche und siehe da! er legt eine, zwei — drei, vier Patronen auf den Tisch. „Geben's Acht, daß nig losgeht — i verbitt mir solche Unvorsichtigkeiten in mein' Haus!“ schreit sie. Der Better wird neugierig, öffnet eine Patrone, und eine Anzahl Sechserln rollt auf den Tisch, von da auf den Boden, bis zur entsetzten Frau. Mit einem wilden Aufschrei stürzt sie sich auf die Patronen und nimmt die gefährlichen Dinger an sich. „Na wart, wenn D' heimkommst!“

Nach einigen Tagen kehrt der Gatte fidel zurück; das mitgenommene Gerüst war futsch und noch etwas darüber, was er vom Patronaschenreservecfonds zu ersetzen gedachte. Die Gattin empfing ihn so entseztlich kühl, daß sein Blut fast bis zum Gefrierpunkt erstarrte. Vor seinen geistigen Augen zogen dunkle schwere Gewitterwolken am ehelichen Himmel auf — „wanns nur net einschlagt“, denkt er sich. Und der Blitz fuhr hernieder und zündete. „Du“, sprach sie, mit ernster Miene, „es ist ein schredliches Unglück g'schehen!“ — Ein Unglück? Er fühlte sich beinahe versucht aufzuatmen — denn vor einem Unglück bangte ihm weniger, als vor ihr. „Ja“, fuhr sie fort, „mit der Malifizpatronaschen!“ Er war einem Schlaganfall nahe und setzte sich. „Ja, dent' Dir, ich geh' neulich 'rauf und such mit'n Licht in der Hand etwas im Kasten, da gibts auf einmal eine furchtbare Explosion, alle Patronen sind in d' Luft gangen!“ — „Net möglich!“ — „Doch — sauber z'rissen hat sie's!“ — „Und Dir is dabei nig passiert?“ — „Na, Gott sei Dank — mir is blos a Licht aufgangen, was i für einen saubern Mann hab!“ — „No, weil nur Dir nig g'schehn is!“ — „Marsh! aus meinen Augen — mit uns is gar, Du bist ein L—!“ Und er war doch Grenadier, 6 Schuh 2 Zoll hoch und der schönste Flügelmann der Kompagnie! So erzählen die Münchener N. N.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

C. Gross,
 Rechts-Anwalt in Pforzheim,
 Bureau: Oestl. Karl-Friedrichstrasse 40,
 dem Grossherzogl. Bezirksamt gegenüber.

Wildbad.
 Durch direkte Abschlüsse mit einer der ersten Schweizerfabriken bin ich in der Lage

Edle Schweizer-Stickereien

zu außergewöhnlich billigen Preisen zu offeriren, was ich mit höflichster Empfehlung zur Kenntnis eines geehrten Publikums bringe.
 Achtungsvoll

Bertha Schüb,
 91. Hauptstraße 91.

Carbolineum Avenarius,

fäulniswidriges Anstrichöl, anerkannt bestes und billigstes Mittel zur Conservierung des Holzes empfiehlt für Bauzwecke: Balken, Veranden, Holzverzierungen und Vertäferungen, für Schuppen, Säune, Thore, Läden, Faßlager, namentlich auch für Gärtnereien und landwirtschaftl. Inventar.

Fr. Keim.

Stadt Wildbad.

Verakkordirung von Bauarbeiten und Lohnfuhrwerke.

Am Freitag den 27. März 1885,
 vormittags 11 Uhr

werden die bei der Stadtgemeinde Wildbad vorkommende Jahresbauarbeiten und Lohnfuhrwerke auf dem Rathhaus in Afford gegeben, wozu Liebhaber eingeladen sind. Preisverzeichnisse und Affordsbedingungen können während der Kanzleistunden auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Wildbad, den 25. März 1885.
 Stadtschultheiß Stadtbaumeister
Bätznier. **Holl.**

Frische ausgeweidete Seefische als:

Schellfisch, Dorsch, Cablian, Schollen etc.
 in Körben von 40 Pfd. an, per Pfd. 15—22 Pf. je nach Ergiebigkeit des Fanges

Limburger Käse
 in feiner schnittreifer Winterware bei Abnahme: in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto pr. Pfd. 20 Pfg., in Kisten von ca. 35 Pfd. Netto per Pfd. 22 Pfg.

Holsteinischer Holl. Käse
 gute schnittreife Ware in Köpfen von ca. 10 Pfd., per Pfd. 26 Pf., Mindestabnahme 40 Pfd., per Bahn ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40—60 Pfd. billig abzugeben; offerire diese soweit der Vorrat reicht in ganzen Stücken p. Pfd. zu 35 Pfg. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. per Pfd. 40 Pfg.
 Dittensen bei Hamburg. Hochachtend

H. Kreimeyer,
 A. L. Mohr Nachfgr.
 Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Reisende und Auswanderer nach Amerika

befördert mittelst
Post-, Dampf- und Segelschiffen I. Cl.
 zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen. Wechsel auf Amerika zum billigsten Tageskurs.

Der concessionirte Agent:
Fr. Rometsch, Kaufmann.



Frisch gewässerte
Stockfische
 empfiehlt **Fr. Keim.**

Hervorragende Fest-Geschenke von
 bleibendem Werte.

In jeder Buchhandlung sind stets vorrätzig:

Gerok's Werke
 in eleganten Einbänden.
Der letzte Strauß.
 2. Aufl. M. 3.50.

Palmblätter.
 Pracht-Ausg. 5. Aufl. M. 18.—
 Octav-Ausg. 4. Aufl. M. 9.— — Min.-
 Ausg. 33. Aufl. M. 5.50. — Taschen-
 Ausg. 11. Aufl. M. 3.—

Palmblätter. Neue Folge.
 Octav-Ausg. 3. bedeutend vermehrte Aufl.
 M. 6.— — Min.-Ausg. 7. Aufl. M. 4.—

Blumen und Sterne.
 Gedichte. 10. Aufl. M. 5.50.

Deutsche Oftern.
 Gedichte. 6. Aufl. M. 3.50.

Gebet des Herrn.
 Morgen- und Abendgebete. 5. Aufl. M. 1.20.
 Belin-Ausg. 5. Aufl. M. 2.—

Predigten
 auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des
 Kirchenjahres. Bd. I. Evangelien-Predigten.
 7. Auflage. M. 6.75. — Bd. II. Epistel-
 Predigten 6. Aufl. M. 6.75. — Bd. III.
 Pilger-Brod. Noch ein Jahrgang Evangelien-
 Predigten. 4. Auflage. M. 6.75. — Bd. VI.
 Aus ernster Zeit. M. 6.75. — Bd. V.
 „Hirtenstimmen“. Noch ein Jahrgang Epistel-
 Predigten. 2. Auflage. M. 6.75.

Edelweiß.
 Für Frauensinn und Frauenherz. Eine
 Auswahl der neuesten deutschen Lyrik von
 Dr. Karl Zettel. Mit vielen neuen Illu-
 strationen. 12. verbesserte Auflage. Orig.-
 Prachtband mit Goldschnitt M. 5.50.

Ich denke Dein!
 Lieder von Lenz und Liebe. Freud und
 Leid. Von Dr. Karl Zettel. Mit vielen
 prachtvollen Illustrationen. 3. Auflage. Orig.-
 Prachtband mit Goldschnitt M. 5.50.

Grüß Gott!
 Illustriertes Sonntagsblatt für das christ-
 liche Haus. Herausgeber G. Gerok.
 Man abonnirt bei allen Buchhandlungen
 und Postanstalten und kostet vierteljährlich
 nur 75 Pf.

Greiner & Pfeiffer,
 Verlags-handlung, Stuttgart.

Superfeine
Fußboden-Glanzlacke,
 schnell trocknend und geruchlos, lie-
 fern in allen Nuancen 6)2

Gebrüder Mayer, Gfllingen a. N.,
 Farben- und Firnißfabrik.

Anstrichmuster sehen gern
 zu Diensten.



Gelesenste Zeitung Deutschlands!

70 Tausend Abonnenten!

Berliner Tageblatt

nebst seinen wertvollen Separat-Beiblättern: Illustriertes Witzblatt „ULK“, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesesalle“, „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ nebst „Industrieller Wegweiser“. Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „B. T.“ erfahren, indem es jetzt auch **Montags** mit der feuillet. Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Teil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Mitarbeiterenschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Das tägl. Feuilleton des „B. T.“ bringt die Romane und Novellen unserer ersten Autoren; im bevorstehenden Quartal erscheint in demselben ein sehr interessantes Werk, ein Bauern-Roman aus dem Pfälzer Wasgau, des allbeliebten Erzählers **Mugnst Becker** unter dem Titel:

Die Nonneninsel.

Außerdem erscheint von Ende Mai ab im „Zeitgeist“ die neueste Novelle von **Paul Gense**:

„Sinnliche und irdische Liebe.“

Bei allen **Postanstalten** **Für 5 Mk. 25 Pfg.** **Auf Wunsch**
des Deutschen Reiches **Probnummer** **gratis und franco.**
für das Vierteljahr **April, Mai, Juni.**

Unter Berücksichtigung des überaus reichen und gediegenen Inhalts
die billigste Zeitung Deutschlands.

Abonnements-Einladung
auf die

„Württembergische Landeszeitung“
mit den 3 Beiblättern
„Stuttgarter Handelszeitung“, „Furchtlos und treu“ und
„Beter aus Schwaben.“



Die im 28. Jahrgang erscheinende, auf deutsch-nationalen Boden stehende Württembergische Landeszeitung (Chefredacteur: Dr. jur. Oscar Wolff) ist anerkannt das billigste und reichhaltigste große politische Blatt Württembergs. Sie bietet ferner ein reich ausgestattetes und interessantes **Unterhaltungsblatt** („Furchtlos und treu“) und ein weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus, ja weit über Land und Meer, insbesondere überall, wo Schwaben wohnen, froh begrühtes, gut schwäbisches **Witzblatt** („Beter aus Schwaben“).

Die „Württembergische Landeszeitung“ setzt ihren Stolz darauf, sich auch als sorgfältig, sachverständig und gewissenhaft redigirtes **Finanz- und Handelsblatt** auszuzeichnen. Ihr lokaler Teil spiegelt das Leben der schwäbischen Residenz in frischen Farben wieder. Das Urteil der Referenten der „Württembergischen Landeszeitung“ auf dem Gebiete der Oper und des Schauspiels erfreut sich einer bekannten, bevorzugten Beachtung. Die „Württembergische Landeszeitung“ bringt jeden Tag einen selbstständigen, auf Grund genauester Kenntnis der betreffenden Fragen, sorgfältiger Studien der bezüglichen Verhältnisse und bewährter Informationen geschriebenen Leitartikel.

Abonnements auf die **Württembergische Landeszeitung** mit den 3 Beiblättern: **Stuttgarter Handelszeitung**, **Furchtlos und treu**, **Der Beter aus Schwaben** werden für **April, Mai, Juni** von allen Poststellen zum Preise von **1 Mk. 96 Pf.** (ausschließlich Postgebühr) angenommen.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche **Dr. White's Augenheilsmethode**, durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1823 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentränke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Expedition d. Blattes.

Augenkrankhe

die gänzliche Besserung von Ihren

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin.

Abonnements
auf

Bazar,
Modenwelt,
Illust. Frauenzeitung
Ueber Land u. Meer,
Gartenlaube,
Daheim,
Für's Haus,
Fliegende Blätter etc.

vermittelt gern
Buchhandlung von **Gustav Hase,**
Bad-Hôtel.
Probe-Nummern gratis.
Lieferung pünktlichst in's Haus.

Ca. 15 Ctr. gut eingebrachtes
Heu & Oehmd
sind zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Malaga - Wein

in vorzüglicher Qualität und für Kranke sehr zu empfehlen, billigt bei
Fr. Reim.

Linjen, Bohnen, grüne und gelbe Erbsen
in gutkochender neuer Ware empfiehlt
Fr. Reim.



Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Köln.
26 Hof-Diplome,
27 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.